Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.



№ 27. 1846.

Ratibor, Sonnabend den 4. April.

Der Handel.

(Fortsetzung.)

Die Haube war in sicherem Verwahr, ehe Eduard in's Zimmer trat. Er warf sich auf das Sopha und erklärte, er sei müde und eine Tasse Thee wäre ihm angenehm.

Du kommst spät, heut' Abend, mein Lieber, nicht wahr? fragte Frau Mowbray.

Ich komme später als gewöhnlich, antwortete Herr Mowbray: ich war bei einer Versammlung des Ausschusses unseres Wohlthätigkeits=Vereins, und das hielt mich etwas auf.

Euer Wohlthätigkeits=Verein hält dich immer auf, meine ich, sagte Frau Mowbray etwas schnippisch: es ist gewiß etwas sehr Gutes um einen Wohlthätigkeits=Verein; aber ich glaube, du hättest mit deiner Zeit und mit deinem Geld genug zu thun, auch wenn du solchen Sachen nicht beiwohntest. Was können wir für die Armen thun? Das geht wohl für diejenigen, welche nichts zu thun haben und Geld genug entbehren können; aber ich kann nicht einsehen, was Leute mit so beschränktem Einkommen wie das unsere, mit Wohlthätigkeits=Vereinen zu schaffen haben.

Wohl, meine Liebe, erwiederte Eduard, ich habe über den Gegenstand hinreichend nachgedacht, um zu einer entschiedenen Meinung darüber berechtigt zu sein, und weiß gewiß, daß du die Bemühungen selbst so geringer Leute, als wir, nicht so leicht aufnehmen würdest, wenn du heute bei uns gewesen wärest und die Fälle mit angehört hättest, in denen wir bereits Gutes gewirkt haben. Ich hoffe, ich vernachlässige weder mein Geschäft, noch mein Haus bei diesen Bestrebungen, und bin überzeugt, du werdest dich mit mir freuen, wenn ich dir sage, daß wir gute Gründe haben, zu hoffen, wir werden eine, wenn auch kleine Wirkung auf das Laster und die Unwissenheit hervorbringen, welche die Gäßchen und Gänge hinter unserm Hause so lange zu einer Beschwerde für die Nachbarschaft gemacht haben.

Gewiß, mein Lieber, sagte Frau Mowbray, ich wünsche immer mit dir in jeder deiner Bemühungen, Gutes zu thun, übereinzustimmen.

Wir haben einiges Geld bei der Hand, bemerkte Herr Mowbray, und ich habe unserem Ausschuß versprochen, morgen selbst die armen Familien zu besuchen, mich von ihren besondern Umständen zu überzeugen und die besten Mittel zu bestimmen, um ihnen zu helfen. Laß mich hinzufügen, meine Liebe, sagte er schmeichelnd, daß ich hoffe, du werdest mich begleiten, und das Vergnügen mit mir theilen, welches wir haben werden, wenn wir ihre Bedürfnisse erforschen und ihr Elend zu lindern suchen.

Frau Mowbray hätte ihrem Manne gerne den Alleingenuß dieses Vergnügens gegönnt; sie machte deshalb eine Menge von Einwürfen und Entschuldigungen. Diese wurden aber von ihm mit Erfolg bekämpft, und zuletzt war sie genöthigt, seinem

Wunsche beizustimmen, und versprach, in Bereitschaft zu sein, ihn den folgenden Nachmittag zu dem donquixotischen Ausflug zu begleiten.

Den nächsten Tag war Frau Mowbray, trotz ihres Widerwillens, bei ihres Mannes Heimkehr von seinen Geschäften, bereit, und in schlichter Kleidung, wie sie für den Anlaß gebührte, gingen sie auf ihre Untersuchungsreise aus.

Sie ließen die Hauptstraße hinter sich mit ihren schönen Wohnhäusern und glänzenden Buden, und gingen eine kleine Nebenstraße hinunter, an deren Ende sie sich so zu sagen, mitten in einem ungeheuern Nest von Höfen und Gäßchen befanden, welche einen auffallenden Gegensatz zu den geputzten Straßen darboten, die sie eben verlassen. Frau Mowbray war so abgestoßen vom Anblick dieses Elends, daß sie zauderte, vorwärts zu gehen, bis ihr Mann ihr Muth einsprach, der den Ort wohl kannte und die armen Familien hier früher oft besucht hatte.

Das Aussehen des Platzes war auch wirklich kläglich, und nicht wenig überraschend für Jemand, dessen Spaziergänge sich auf die großen Straßen beschränkten. Es war ein lieblicher Nachmittag; aber selbst die stechenden Sonnenstrahlen konnten kaum in einige dieser unluftigen, düsteren Winkel dringen. Hier waren Haufen von stinkenden Hütten, einige ohne Thüren, angefüllt mit menschlichen Wesen, obgleich unpassend für den Aufenthalt des werthlosesten Thieres. In vielen waren die alten Fensterscheiben fast alle zerbrochen, in andern waren sie so schmutzig und mit Papier zusammengeflickt oder mit Lumpen verstopft, daß sie nur sehr sparsam das Tageslicht einließen. Zerlumpte unartige Knaben sprangen in Haufen herum und barfüßige Kinder spielten in schlammigem Koth; einige waren unsauber und schwächlich, in Folge schlechter Luft und unzureichender Nahrung, andere mit derben Zügen zeigten, dem Schmutz und der Entbehrung zum Trotz, eine Stärke der Gesundheit, die der Amme eines Edelmanns zum Ruhme gereicht hätte. Da gab es hagere Männer mit stumpfen, nichtssagenden Gesichtern, die auf ihren unheimischen Schwellen saßen, und dürre, häßliche Weiber, die ihren herumlaufenden Kindern riefen, während die kaum versteckten Formen einiger jüngeren Frauen dem Bildhauer oder Maler hätten als Modell dienen können. Doch selbst hier fanden sich Spuren von menschlichem Mitgefühl in reinster Art. Mädchen warteten ihrer unmündigen Schwestern mit der geduldigsten Aufopferung. Die spielende, unschuldig aussehende Katze, der allgemeine Liebling, trieb sich lustig auf dem garstigen Fenstergesims herum; der gesellige Hund schien ganz vertraut mit den Kindern, die mit ihm ihr Brod theilten und aus manchem bejahrten Napf, aus mancher halb zerbrochenen Theekannen an den oberen Fenstern wuchs die wohlriechende Bergamotte und das röthliche Geranium mit außerordentlicher Ueppigkeit hervor.

Der Anblick zweier wohlgekleideter Personen in solcher Nachbarschaft erregte bald ein ungewöhnliches Aufsehen, besonders da Herr Mowbray unter den armen Einwohnern bekannt war, und man sicher darauf zählen durfte, daß man etwas geschenkt bekam, so oft er hier erschien. Manche Kinder verließen nach einem schnellen Blicke auf die Eindringlinge ihre Spielgenossen und rannten nach Hause; die Köpfe drängten sich durch die Fenster; einige flüchteten sich in ihre eigenen Zimmer, um bereit zu sein, wenn man sie riefe; Andere machten sich durch eine demüthige Verneigung auf der Straße bemerklich, wieder Andere kamen mit ihren Kleinen an die Thüren und blickten hinter ihren Schürzen hervor, und alle zusammen waren in der höchsten Erwartung.

(Beschluß folgt.)

Lokales.

Im Monat März d. J. fand auf der in Betrieb befindlichen Strecke der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt.

Es wurden befördert:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
3273 Personen für . .	1435	23	—
Gepäck, Vieh u. Equipagen für	118	28	2
14,810 Centner Fracht für	883	—	—
Einnahme im Monat März	2437	21	2

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 31. März dem Tischlermstr. Gotzmann Zwillinge (Knaben).
Den 31. dem Haupt-Steueramts-Assistenten Linke e. T.
Den 31. dem Tischlermstr. Joh. Barth zu Poln. Krawarn e. T., Adelgunde Natalie Theodore.

Todesfälle:

Den 31. März des Malers Adolph Kühnel T. Marie, an Krämpfen, 6 Tage.

Polizeiliche Nachrichten.

Mittwoch Abend ist auf der Odergasse eine gestrickte grüne Börse, jedoch ohne Inhalt, gefunden und im Polizei-Amte abgegeben worden, wo sie abgeholt werden kann.

Wegen Verkauf auf ungeaichtes Maaß wurde ein Kohlenhändler, ferner zwei Landleute, die Holz ohne forstamtliches Attest zur Stadt brachten, bestraft.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 2. April 1846.
Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. bis 2 rtlr. 25 sgr.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 26 sgr. bis 2 rtlr. 6 sgr.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 15 sgr. bis 1 rtlr. 20 sgr.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 15 sgr. bis 2 rtlr. 5 sgr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 28 sgr. bis 1 rtlr. 1 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 5 rtlr.
Heu: der Centner 15 bis 19 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 16 sgr.
Eier: 7 bis 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des dem Domainen-Fiskus als Grundherrn zustehenden Mitbaurechts, und aus diesem Recht von dem Domainen-Fiskus im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum von 61 Kuren an der gemutheten Steinkohlen-Grube Chelm auf Chelmer Grunde, im Rent-Amts-Bezirke Imielin, soll an den Bestbietenden veräußert werden und ist der diesfällige Licitations-Termin auf

den 17. April c.

im Geschäftslocale des Königlichen Domainen-Rent-Amts zu Imielin vor dem Herrn Regierungs-Assessor v. Jeetze anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Regeln der Licitation können in der hiesigen Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amt Imielin eingesehen werden.

Die Vorlegung des Besichtigungs-Protokolls und Maassen-Projekts wird im Licitations-Termine erfolgen.

Oppeln den 27. Februar 1846.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Das **Central-Bureau der Wilhelms-Bahn** ist heut in das Haus des Herrn Bürgermeister Schwarz bis auf weiteres verlegt worden.

Ratibor den 3. April 1846.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Bei unserer Abreise von hier nach Oppeln zurück, empfehlen wir uns Allen unsern sehr geehrten Freunden und Bekannten zu wohlwollender Erinnerung.

Ratibor den 2. April 1846.

Die Familie Sabinski.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach Breslau, Albrechtsstraße № 8, verlegt habe.

Briefe für mich wird Herr Gastwirth Schuhmann in den drei Kurfürsten hieselbst so freundlich sein, in Empfang zu nehmen.

Ratibor den 3. April 1846.

E. Perl.

Wohnung-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum, insbesondere aber meinen resp. Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. April c. ab, **Langegasse № 72 wohne.** Indem ich meine **Buchbinderei** zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten angelegentlichst empfehle und vermöge meiner vollständig eingerichteten Werkstatt die **elegantesten Prachtbände, Halbfranzbände** in verschiedenen Farben von Kalbleder mit Kammschnitt, **gepresste Leinwandbände,** auch mit **Gold verzierte Saffian-Einbände zu Gebetbüchern,** wie auch **Conto-Bücher** mit Federrücken gut und dauerhaft gearbeitet zu liefern im Stande bin, so erlaube ich mir mit der Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung die ergebene Bitte um gütige Beachtung.

Ratibor den 31. März 1846.

Verwittw. Buchbinder **Crusius.**

Echtes Dresdner Waldschlößsel-Bier

empfing wieder in bester Qualität

Carl Haase.

Bei dem bevorstehendem Klassenwechsel und der Aufnahme neuer Schüler beehrt sich die unterzeichnete Buchhandlung hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß **alle,** sowohl auf dem Gymnasium, wie auch in den Schulen beider Confessionen, in den Privat Instituten der Mad. Swidom und des Herrn Lehrer Hollaender, wie auch in den jüdischen Schulen **eingeführten Unterrichtsbücher,** sowohl gebunden als ungebunden; **Atlanten, Landkarten, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben, Wörterbücher in lebenden und todten Sprachen** u. s. w. jetzt und jederzeit in hinreichender Anzahl und größter Auswahl vorräthig gehalten werden.

Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

In meinem Hause an der Oderbrücke, genannt „Stadtkretscham", ist der Oberstock im Ganzen, bestehend aus **3** Stuben, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermiethen.

Anfragen sind beim Ortsscholzen in Bosatz einzuholen.

F. Glowa.

Ungarische und französische **Tauscher-Weine** sind billig zu haben in der Weinhandlung von

J. Höniger & Tauber,
Oderstraße.

Ratibor den 1. April 1846.

Ferdinand Hirt,

BUCHHANDLUNG FÜR DEUTSCHE UND AUSLÄNDISCHE LITERATUR,

Breslau, am Naschmarkt № 47. — Ratibor, am grossen Ring № 5.

Der durch die **Eisenbahnen** erleichterte und gehobene Verkehr mit **Breslau** und **Ratibor** veranlasst die Bitte an geneigte Literaturfreunde der Provinz und benachbarter Gegenden: den Bestrebungen meiner beiden Geschäfte eine wohlwollende Berücksichtigung zu bewahren.

Ein anerkannt umfassendes Lager gediegener und gesuchter Bücher aus allen Zweigen der deutschen Literatur bietet den vielseitigsten Bedürfnissen die erforderliche Auswahl.

Gewählte Vorräthe der **französischen, englischen, italienischen** und **polnischen Literatur** erfahren unablässig die sorgsamste Bereicherung.

Auch der Ergänzung von Büchersammlungen durch billige Erwerbung älterer und seltener Werke bleibt eine gewissenhafte Vermittelung gesichert; für Behörden, für öffentliche und Privat-Bibliotheken dürfte dieses verlässige Anerbieten meiner Firma ein besonders beachtenswerthes sein.

Ferdinand Hirt.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige: daß ich mein **Putzgeschäft** vom großen Thore von jetzt ab auf den Ring in das Haus des Herrn Apotheker Skeyde verlegt habe. Es empfiehlt die neuesten und schönsten **Strohhüte,** sehr moderne **Häubchen,** eine bedeutende Auswahl von **Hut-** und **Haubenblumen, Kragen** und alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu den billigsten Preisen

die Rosenbaumsche Putzhandlung
am Ringe, in dem Hause des Herrn Apotheker Skeyde.

Ratibor den 3. April 1846.

Sonntag den 5. April

grosses

ABEND-CONCERT

im Saale des Prinz von Preussen

ausgeführt von der Kapelle des A. LABUS.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Haus-Verkauf.

Mein vis à vis der Haberkornschen Oel-Fabrik gelegenes, erst vor zwei Jahren massiv erbautes Haus, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an mich selbst wenden.

Ratibor den 3. April 1846.

Grenzberger.

Bleichwaaren-Besorgung.

Herr Kaufmann **Bernhard Eccola** in **Ratibor** übernimmt alle Arten von Bleichwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten. **Schöne, unschädliche Rasenbleiche** und die billigsten Preise versichert ganz ergebenst

die Bleich-Anstalt von

Hirschberg in Schlesien 1846. **F. W. Beer.**

Strohhüte werden à 4 Sgr. und Glacée-Handschuh à 1½ Sgr., gut und bald **gewaschen**

in der Damenputz-Handlung bei **Rosenbaum** am Ringe.

GRAISSE D'OISEAU

à Flacon ⅔ Rthl.

Dieses in neuerer Zeit in Frankreich entdeckte Mittel wirkt so ausserordentlich auf das Wachsthum der Haare, dass bei fortgesetztem Gebrauch sogar bei älteren Leuten ein kräftiger Haarwuchs wieder hervorgebracht wird.

Noch überraschender ist die Wirkung bei jüngern Personen, das jetzt so häufig vorkommende Ausfallen der Haare hört sofort auf, binnen Kurzem entstehen eine Fülle junger Haare, und nach Verlauf weniger Monate wird Jedermann, der dieses ganz reine, durchaus unschädliche Mittel gebraucht, sich des üppigsten Haarwuchses erfreuen.

In Ratibor allein zu haben bei

C. W. Bordollo j. & Speil.

Tauscher-Weine

empfiehlt in bester Qualität diverse Sorten, à 15, 20 und 25 Sgr. das Preuß. Quart,

F. Höniger jun., am Oderthore.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.